

Am Sonnabend, dem 26.09.2015, fand, wie jedes Jahr, der für mich inoffizielle Saisonhöhepunkt der Skatesaison statt, der [42. BMW-Berlin-Marathon](#). Der Wettergott hatte dieses Jahr wahrscheinlich wegen der gemeldeten 5.600 Skater ein Einsehen und lies die Wetterprognosen von Tag zu Tag besser werden. Am Wettkampftag schenkte er uns, wie übrigens oft in dieser Saison, sonniges Wetter bei wenigen Wolken, 18 °C und, ganz wichtig, eigentlich kaum Wind (zu „eigentlich“ später mehr).

Die Anreise erfolgte bereits am Freitag, um die Startunterlagen auf der Messe „Berlin Vital“ auf dem Flugplatz Tempelhof abzuholen. Die Anfahrt dorthin, wie auch später zum Rennen, war dieses Mal keine Odyssee quer durch Berlin, da wir unser Quartier in diesem Jahr bei langjährigen Bekannten im Zentrum Berlins, in der Nähe des Straußberger Platzes, nehmen konnten. Das war sehr angenehm, da in Tempelhof immer eine große Menschenmenge versammelt ist, für Trubel sorgt und sich dort, neben dem Abholen der Startunterlagen, mit neuem Equipment eindeckt oder auch nur die Angebote aller dort anwesenden namhaften Ausrüster in den Bereichen Laufen und Skaten besichtigt. Meine Hoffnung auf ein bekanntes Gesicht erfüllte sich in diesem Gedrängel leider nicht. Später erhielt ich eine WhatsApp-Nachricht von Daniel vom [Wolfram Racing Team](#) (er gewann Borkow 2015), dass er jetzt in Tempelhof ist, aber da befand ich mich bereits auf der Rückfahrt ins Quartier. Vielleicht noch ein Kuriosum: Unser Bekannter, bei dem wir Quartier bezogen hatten, war als „Ureinwohner“ Berlins, dadurch dass er mich bei der Abholung der Startunterlagen begleitet hat, das erste Mal in Berlin-Tempelhof!

Der Wettkampftag begann früh. Ich hatte mich auch dieses Jahr entschlossen, mit den Marathon-Guides zu fahren. Das bedeutet, zum Kennenlernen der Gruppe Gleichgesinnter und zur Abstimmung bereits am Vormittag anzutreten. Treffpunkt war um 10:15 Uhr am Brandenburger Tor. Hier dann anmelden und das Gruppentrikot abholen. Der Bereich füllte sich langsam mit weiteren Marathon-Guide-Fahrern, auch Mike und Luise Patzer aus Rostock, wir hatten uns verabredet, trafen ein. Das üblich „Hallo“ folgte und um 11:30 Uhr gruppieren sich alle „Blauen“ (siehe Bilder) um ihre Guides. Ich wollte dieses Jahr wieder sicher unter 1 Std. 30 min. fahren und hatte mich im Vorfeld für diese Gruppe eingeschrieben. Dann ging es mit dem kompletten Marathon-Guide-Teilnehmerfeld, den Gruppen mit angestrebten Zielzeiten zwischen 1 Std. 20 min. und 2 Std. 15 min., am Reichstag vorbei, den Startbereich, von der Security streng beäugt, querend, zum Einfahrbereich, der John-Foster-Dulles-Allee. Da es zwei Teams für 1:30 gab, teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Ich wählte wieder die Gruppe von Stefan Haueisen, einem erfahrenen Guide. Ich bin in der Vergangenheit bereits zweimal mit ihm gefahren. Sein Co. als Guide, Christine, war ebenfalls bereits im Vorjahr mit dabei. Also kurzes Meeting und los ging es in freiwilliger Reihenfolge um ein Gefühl für das notwendig zu fahrende Tempo zu bekommen und zu versuchen, die optimale Reihenfolge in der Gruppe zu finden (was meiner Erfahrung nach im Vorfeld selten gelingt). Nach zweimaligem Durchfahren der Einfahrstrecke strichen bereits zwei Teilnehmer die Segel und wählten eine Gruppe mit einer angestrebten höheren Zielzeit. Danach durchfahren wir diese Strecke noch mehrmals im notwendigen Tempo und fanden unsere Startreihenfolge innerhalb der Gruppe. Für mich fühlte sich das Einfahren bereits herrlich an, endlich nicht allein auf der Piste wie beim Training, sondern in der Gruppe beim Singen der Rollen die Geschwindigkeit spüren. Solcherart positiv gestimmt ging es nach ca. einer Stunde zurück zum Treffpunkt am Brandenburger Tor. Maik und Luise trafen auch ein, umziehen und jeder „mittagte“ danach auf eine ihm vor dem Wettkampf zuträgliche Art und Weise, als plötzlich Sebastian und wenig später Daniel vom [Wolfram Racing Team](#) quer über den Platz liefen. So konnten wir uns zu fünft die Zeit bis zum Start durch eine angenehme Unterhaltung und den Austausch von Neuigkeiten verkürzen. Gut anderthalb Stunden vor dem Start, begaben wir uns, Maik, Luise und ich, zum finalen „Kleiderwechsel“ vor dem Wettkampf auf die Wiese vor dem Reichstag. Dann folgte alles der üblichen Routine – Ausrüstung anlegen, gegenseitig Mut zusprechen, Sachen abgeben und ab in Richtung Start. Während Luise gleich zu ihrem Startbereich rollte, fuhren Maik und ich noch ein paar gemütliche Runden auf der J.-F.-Dulles-Allee zum warm werden. Kurz nach 15:00 Uhr und nach drei „Vorstart-Bananen“, da schwöre ich drauf, war ich dann bei meiner Gruppe in Block B, wo wir am Ende dieses schnellen Blockes starten wollten.

Die Minuten bis zum Start vergingen schnell, und als die Startmusik für den Start des Profifeldes der Frauen erklang, ergriff auch mich, wie immer, das Startfieber, jetzt sollte es endlich losgehen. Noch den Start des A-Blocks der Männer abwarten, Gruppenaufstellung mit Abklatschen der nun nur noch sechs „Blauen“ in der Gruppe, rollen des Blockes B zur Startlinie und ab ging die Post. Ich hatte Position Drei hinter dem Guide und wir nahmen auf den ersten 2,5 km geradeaus, an der Siegessäule vorbei, Geschwindigkeit auf. Wir hatten Platz, da ein Teil der Skater des Blockes B (offiziell < 1:18) schon weg war und der Block C noch nicht aufgeschlossen hatte. Auch die nächsten Kilometer durch Moabit, quer durch den Spreebogen am Kanzleramt vorbei, nach Mitte lief es super und gefühlt „noch leicht“. Hier, bei km 12 am Straußberger Platz, wollte sich mein „Fanclub“ platzieren – immerhin 10 Fans, meine Frau und unsere Bekannten mit Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln. So viele Fans hatte ich noch nie! Ich konnte sie sogar unter den vielen Menschen am Straßenrand im Vorbeifahren aus-machen, da sie mich lautstark anfeuerten. Weiter ging es wieder über die Spree nach Neukölln und die Harmonie in der Gruppe begann nach 13 km etwas zu bröckeln. Meine Vorderfrau in der Gruppe, Astrid, bekam sichtlich Probleme Anschluss nach vorne zu halten. Auch mehrfache Hilfestellung, indem ich sie von hinten anschob, damit sie das Loch zum Vordermann schließen konnte, hatte keinen dauerhaften Erfolg, sodass ich schweren Herzens selbst das Loch nach vorne schloss und nun

die Position Zwei hinter dem Guide einnahm, wohlwissend, dass Astrid an diesem Tag ihre Wunschzeit nicht mehr erreichen wird. Weiter durch Neukölln, am Hermannplatz, km 17, Eindreihen nach Westen und plötzlich war er da, der bisher nicht vorhandene Wind. Die nächsten knapp 3 km wehte uns ein gefühlt kräftiger Wind entgegen, sodass wir kräftig dagegen anskaten mussten. Bloß nicht diesen Wind bis zum Schluss, dachte ich. Nach einem leichten Richtungswechsel der Strecke wurde der Wind wieder schwächer und wir passierten die Halbmarathon-Zwischenzeitnahme in 43:44 min., lagen also gut im Plan und es lief weiterhin richtig gut. Bereits bei der Einfahrt in den Abschnitt mit dem kräftigen Wind bekam mein Vordermann Probleme und fiel immer wieder von seinem Vordermann ab. Um ihm zu helfen, kam Christine, unser zweiter Guide, sie hatte bisher versucht, hinten ggf. Hilfestellung zu leisten, nach vorne, um durch leichtes „Händchen halten“ den richtigen Abstand zum Vordermann zu zeigen. Das hatte jedoch keinen wirklichen Erfolg, da es eher die schwindenden Kräfte waren, die zum Abfallen führten. Da ich mich noch immer richtig gut fühlte, entschloss ich mich, auch hier das Loch zuzufahren, und setzte mich an Position Eins hinter dem Guide. Wir waren mittlerweile bei km 28 und hatten die Steigung zum Platz am Wilden Eber erreicht. Für einen Hügelland-Skater nicht so das Problem, für einige Teilnehmer hier vorne jedoch der Scharfrichter, wie auf der weiteren Strecke zu sehen war. Wir machten nun weiter Tempo und zogen die nun folgende leichte Gefällestrecke auf dem Hohenzollerndamm in der Gruppe mit einer Geschwindigkeit von 37 km/h (+) hinunter, jetzt an immer mehr Skatern vorbei, die das Tempo nicht mehr halten konnten. Bei km 34 sammelten wir einen „Blauen“ aus der Gruppe 1 Std. 25. Min. auf, ich ließ ihn vor mir, hinter dem Guide, in die Gruppe, aber nach ca. 1,5 km des Anfeuerns und Schiebens von hinten zum Anschluss halten, ging ich wieder nach vorne. Dann der ersehnte Punkt. Überquerung des Landwehrkanals = Km 36, Einbiegen nach rechts und weiter am Ufer des Landwehrkanals entlang, 2km bis zu Potsdamer Platz und dann nur noch 4 km zum Ziel und es läuft immer noch gut (!). Stefan, unser Guide vor mir, schaute auf die Uhr und sagte: „Das geht in Richtung 1:28“, worauf ich nur sagte: „ok!“ und dieses durch Ranfahren bekräftigte. Auf diese Weise gelangten wir über den Potsdamer Platz und die Leipziger Straße, wo überall Menschen standen und allen vorbeifahrenden Skatern Beifall klatschten und sie anfeuerten, bis zur Linkskurve, zum Einbiegen in die Kurstraße – km 40! Noch ein knapper Kilometer, Linkskurve – Französische Straße, noch ein Kilometer Rechtskurve – Glinkastrasse, gleich darauf Linkskurve – und das Brandenburger Tor 800 m voraus in Sicht, das Wunschbild aller Teilnehmer. Spätestens hier stellt sich die Frage: Wo wird die Uhr gleich stehen bleiben? Nur noch einmal Aufmerksamkeit beim Befahren des Steinpflasters während der Durchfahrt durch das Brandenburger Tor und die letzten 300 m bis zum Zielbogen voller Vorfriede absolvieren.

Im Ziel möglichst gleich der obligate Blick, wer von der Gruppe ist noch mit durchs Ziel. Unmittelbar mit mir ist von der Gruppe nur Peter Kläger aus der Schweiz über den Zielstrich gerollt. Er war schon im Vorjahr mit mir in der Gruppe und wir hatte die Zielzeit 1 Std. 30 min. knapp unterboten. Kurz danach rollte Lutz Räder aus der Gruppe ebenfalls über den Zielstrich. Das wir unser Vorhaben gemeinsam geschafft hatten, war Grund genug für ein gemeinsames Foto durch die Fotografen von „Marathonfoto“ im Zielbereich. Ich bin mit einer Zeit von 1 Std. 27:51 min ins Ziel gekommen (= 2. Halbmarathon in 44:07 min.) und sehr zufrieden. Ein gelungener Saisonabschluss, insgesamt Platz 765 von 4.357 Skatern im Bereich „Fitness“, d.h. ohne die „Profis“. Von allen 4.652 Finishern, also mit „Profis“, Platz 1.052. Ein späterer Blick auf meine GPS-Uhr zeigte, dass ich diese Zeit für eine Strecke von 42,8 km anstelle der vermessenen 42,195 km benötigte! Wer die Ideallinie einhält, hat es tatsächlich leichter. Ich bin 600 m zu viel gefahren (so wird es sicher den meisten gegangen sein)!

Maik und Marie Patzer, wir hatten uns im Ziel noch einmal verabredet, haben ebenfalls ihre persönlichen Ziele erreicht und unterboten. Ein wunderbarer Tag für alle!

Und tatsächlich, obwohl nicht verabredet, liefen mir Daniel und Sebastian mit zufriedenen Gesichtern in die Arme. Nachdem wir unsere Renneindrücke ausgetauscht hatten, verabschiedeten wir uns in der Gewissheit, dass wir uns in der nächsten Saison sicher wiedersehen werden, und nicht erst in Berlin.

Dieser Bericht ist dieses mal etwas ausführlicher geworden, aber ich wollte einfach etwas von der großartigen Atmosphäre des Berlin-Marathon (Inlineskating) rüber bringen. Ich hoffe es ist mir ein wenig gelungen.

Übrigens hat Bart Swings seinen Vorjahresrekord noch einmal unterboten und skatete die Strecke in 56:47 min.!!!

P.S.: Wer sich u.a. das erwähnte Foto nach Überfahren des Zielstriches ansehen will, kann bei Google „[Berlin-Marathon-Fotos](#)“ eingeben, landet bei „[Marathonfoto.com](#)“ und nach Eingabe meines Nachnamens (Schultz), der Startnummer T3733 und der Postleitzahl „19406“ u.a. bei diesem Foto.

Wer einen Eindruck vom Durchfahren der Berlin-Marathonstrecke, allerdings auf einem schnelleren Niveau, haben möchte, sollte sich die Helmkameraaufnahme von Alexander Schwarz unter www.eAlex.me, dann unter „News“ den Link am Ende des Textes zu seinem Berlin-Marathon anklicken. Hier erhält man einen Eindruck von der Dynamik unserer Sportart.